

Predigt: Hoffnung auf Auferstehung

³ Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem grossen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt. Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und jetzt erfüllt uns eine lebendige Hoffnung. ⁴ Es ist die Hoffnung auf ein ewiges, von keiner Sünde beschmutztes und unzerstörbares Erbe, das Gott im Himmel für euch bereithält. ⁵ Bis dahin wird euch Gott durch seine Kraft bewahren, weil ihr ihm vertraut. Und so erfahrt ihr schliesslich seine Rettung, die am Ende der Zeit für alle sichtbar werden wird. ⁶ Darüber freut ihr euch von ganzem Herzen, auch wenn ihr jetzt noch für eine kurze Zeit auf manche Proben gestellt werdet und viel erleiden müsst. ⁷ So wird sich euer Glaube bewähren und sich als wertvoller und beständiger erweisen als pures Gold, das im Feuer gereinigt wurde. Lob, Ruhm und Ehre werdet ihr dann an dem Tag empfangen, an dem Christus für alle sichtbar kommt. ⁸ Ihr habt ihn nie gesehen und liebt ihn doch. Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn auch jetzt nicht sehen könnt, und eure Freude ist herrlich, ja, grenzenlos, ⁹ denn ihr wisst, dass ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet: die Rettung für alle Ewigkeit. (1. Petrus 1,3-9)

Wir alle standen schon an Gräbern. Wir alle haben schon Abschied genommen von Menschen. Aber noch niemand von uns hat erlebt, dass eine gestorbene Person wieder aus dem Grab aufstand, auferstand zu neuem Leben. Das wäre eine Sensation gewesen und die ganze Welt wüsste längst davon. Aber eben: das ist Konjunktiv. Ich selbst war einmal an einer Beerdigung, bei der jemand aus der Trauergemeinde so eine Auferstehung buchstäblich «herbeirief», aber es ist dann nichts geschehen, der Verstorbene blieb im Grab.

Auferstehung: Nein!

«Auferstehung» ist für uns surreal, also traumhaft-unwirklich. Niemand kann sich das so richtig vorstellen. Auch Nahtoderlebnisse beschreiben nicht das, was mit Auferstehung gemeint ist. Es bleibt ein Ereignis, das wir uns in dieser Welt nie abschliessend werden erklären können. Das ist aber für unseren Kulturkreis eigentlich normal, zumindest für die Zeit vor Christus. In der antiken Welt war der Weg in die Unterwelt eine Einbahnstrasse. Der Tod war allmächtig; man konnte ihm nicht entkommen und man konnte seine Macht nicht brechen, wenn er eingetreten war. Die damaligen Völker glaubten allesamt nicht, dass Menschen zu neuem, körperlichem Leben auferweckt würden. In jener Welt gab es deshalb nicht einmal ein Wort für «Auferstehung». Die antike Welt unterteilte sich daher grob in diejenigen, die wie Homers Schatten gerne einen neuen Körper gehabt hätten, aber wussten, dass sie keinen erhalten würden, und diejenigen, die wie Platos Philosophen keinen Körper haben wollten, weil eine unkörperliche Seele weitaus besser war.

Auferstehung: Ja, aber!

Es gab jedoch ein einziges Volk, das in dieser Sache anderes glaubte: Die Juden. Es gab zwar Juden, die jegliches Leben nach dem Tod leugneten, wie etwa die Sadduzäer (vgl. Matthäus 22,23). Aber die meisten Juden jener Zeit glaubten an die letztendliche Auferstehung der Toten - also daran, dass Gott sich nach dem Tod um die Seele kümmern würde, bis er am Jüngsten Tag seinem Volk neue Körper geben würde, wenn er die ganze Welt richtet und neu macht. Ein Beispiel dafür ist Marta, die Schwester des verstorbenen Lazarus (vgl. Johannes 11,24). Aber mit einer Auferstehung, wie sie schliesslich bei Jesus eintrat, rechneten sie nicht; Jesus kündigte ja mehrfach an, er würde auferstehen, aber diese Worte von Jesus konnten seine Jünger einfach nicht

verstehen. Drei Tage nach dem Tod wieder zu auferstehen, mitten in diesem Zeitalter: das war unvorstellbar, auch für die Jünger. Deshalb war es für sie die totale Katastrophe, als Jesus am Kreuz starb. Die Kreuzigung stellte das Ende aller ihrer Hoffnungen dar.

Auferstehung «à la» Jesus

Doch dies änderte sich bei den Jüngern schlagartig – am Ostersonntag. An diesem Tag begegnete Jesus bekanntlich seinen Nachfolgern. Zuerst einige Frauen, die es fast nicht fassen konnten, es aber doch glaubten und die Nachricht sogleich den Jüngern überbrachten. Zuerst konnten sie es nicht glauben. Doch dann begegnete ihnen Jesus. Er war klar erkennbar, demnach äusserlich derselbe wie vor seinem Tod, aber nun mit den Wundmalen in seinen Händen und seiner Seite. Es war also wirklich «ihr» Jesus. Doch nun kannte er keine räumlichen Grenzen mehr. Er kam nämlich durch die verschlossene Tür. Dass er kein Gespenst war, bewies er, indem er vor den Augen der Jünger Fisch ass (Lukas 24,41-43). Und Thomas, der durch all das der damals vergangenen Tage sehr verunsichert war, durfte sogar Jesu Wunden berühren, was seinen Glauben schlagartig wieder auf festen Boden stellte. Jesus war wirklich auferstanden! Hier war etwas geschehen, was sich niemand davor vorstellen konnte! Und wir können im Rückblick das sagen, was die Jünger mit der Zeit vielleicht auch begriffen: Die Auferstehung einer einzigen Person – Jesus – mitten in der Geschichte der Menschheit (und eben nicht erst am Ende, wie die Juden glaubten) ist die Vorwegnahme der grossen, endgültigen Auferstehung am Jüngsten Tag, dem «Tag des Herrn»¹.

Jesus wusste, dass Auferstehung möglich war. Für den dreieinen Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde und allen Naturgesetzen und -gewalten, gab es keine Grenzen. Etwas salopp ausgedrückt: Deshalb konnte er in seinem Leben auf dieser Welt auch so vieles in Kauf nehmen. – Nein, ich will hier keineswegs sagen, dass Jesus seinen Weg mit Leichtigkeit ging, als wäre es ein Spiel. Bewahre! Er litt darin unfassbar stark, sowohl menschlich – bezüglich der Schmerzen – als auch geistlich wegen der Trennung von seinem Vater im Himmel. Aber worauf ich hier hinauswill, ist dies: Als die Menschen Jesus Leid zufügen, übt er keine Vergeltung und versucht nicht, sich zu rächen. Stattdessen liebt er und vergibt. Selbst als die Soldaten ihn demütigen und töten, ist Jesus ihnen gegenüber barmherzig: «Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.» (Lukas 23,34) Schau: Für Jesus ist der Tod Teil seiner menschlichen Geschichte – nicht das Ende seines menschlichen Lebens. Er vertraut darauf, dass Gott sein Leben bewahrt und es wiederherstellt, selbst durch Leid und Tod hindurch. Drei Tage nach seinem Begräbnis wird Jesus zu neuem Leben erweckt. Auferstehung!

Auferstehung: auch für uns!

Was ich überwältigend finde: Jesus verspricht, dass wir als seine Brüder und Schwestern schliesslich die gleiche Auferstehung erleben werden. So brutal und dunkel er auch ist: der Tod besiegt nicht die Güte und das Licht des Lebens, das Gott erschafft.

Ich habe vorhin davon gesprochen, dass Jesus nach seiner Auferstehung gleich und doch anders war. Wie müssen wir uns das vorstellen? Die frühen Christen waren überzeugt, dass der neue Körper wieder ein physischer Körper war, wie wir ihn jetzt haben, doch mit neuen Eigenschaften. Paulus schreibt in 1. Korinther 15 davon, dass der zukünftige Körper unvergänglich ist. Das gegenwärtige Fleisch und Blut ist vergänglich, dazu verurteilt, zu verfallen und zu sterben. Aber dies wird mit dem neuen Körper nicht mehr geschehen. Das ist für unseren Verstand nicht fassbar, da wir doch in unserem Leben immer wieder mit dem Tod konfrontiert sind. Der Tod ist immer noch unser Feind. Seine

¹ Vom «Tag des Herrn» handelt die vierte Predigt dieser Serie: «Hoffnung auf Rettung und das Ende des Bösen».

Niederlage ist durch die Auferweckung Jesu zwar besiegt, sie ist aber noch nicht endgültige Wirklichkeit. Der Tod als der letzte Feind wird erst bei der Wiederkunft Jesu endgültig besiegt und beseitigt. Durch die Auferstehung, die später folgen wird, einen neuen, unvergänglichen Körper zu erhalten, diesem Feind also nie mehr ausgesetzt zu sein, sondern fit und gesund zu bleiben und körperlich durch nichts mehr beeinträchtigt zu sein, ist eine wunderbare Aussicht für alle Menschen, besonders aber auch für jene, die körperliche Leiden haben!

Ich möchte es nochmals anders sagen: Die Auferstehung ist die Überwindung des Todes. Damit ist sie auch die Überwindung von all dem und all denen, deren Macht vom Tod abhängt.

Warum werden uns eigentlich neue Körper gegeben? Wohl nicht, damit wir alle «im Himmel Harfe spielen» können, wie manche Leute vermuten. Es wird schöne Arbeit geben und wir werden sie mit wahrer Freude tun. N.T. Wright sagt dazu: «All die Fertigkeiten und Talente, die wir im gegenwärtigen Leben in den Dienst für Gott gestellt haben (...), werden verstärkt und veredelt werden; sie werden uns zurückgegeben, um zu seiner Ehre ausgeübt zu werden.»² Verstärkt und veredelt: So, wie es vermutlich im aktuellen Körper gar nicht möglich gewesen wäre. Stell dir mal vor, was das bedeutet, wenn Talente noch verstärkt werden! Schon jetzt staunen wir über Menschen und ihre besonderen Fähigkeiten. Wie wird das also erst noch werden? Wir werden jubeln und staunen und uns einfach riesig freuen!

Der bekannte Autor C.S. Lewis regt dazu an, dass wir uns Körper vorstellen, die fester, realer und substanzieller als unsere gegenwärtigen Körper sind.³ Paulus beschreibt es so:

Unser Körper ist jetzt noch unansehnlich und schwach; wenn er aber aufersteht, ist er herrlich und voller Kraft. (1. Korinther 15,43)

Vielleicht kann man es so sagen: ein Christ ist in seinem gegenwärtigen Leben ein blosser Schatten des zukünftigen Selbst. Der Körper, den Gott in seinem «himmlischen Vorratsraum» für jeden Christen bereithält und dann hervorholt, wird also viel mehr sein als unser jetziger Körper. – Kannst du dir das vorstellen? Ich ehrlich gesagt nicht, aber es muss extrem beeindruckend sein und bringt mich einfach nur zum Staunen.

Auferstehung: Das zentrale Element unseres Glaubens!

Der christliche Glaube ist in der Überzeugung begründet, dass das Heil, also die Rettung und Erlösung durch den Tod Jesu am Kreuz, allein aus Gnaden ist. Zum Heil gehört unverzichtbar die Auferstehung von den Toten. Ohne die Auferstehung würde alles mit dem Tod enden, dann würde der Kreuzestod und unser Glaube an den gestorbenen Jesus keinen Sinn ergeben. Aber weil Jesus auferstanden ist, wissen wir: Es gibt das Leben nach dem Tod wirklich! Jesu Auferstehung gibt unserem Glauben also Gewissheit, einen sicheren Grund. Deshalb leben Christen in der guten Hoffnung, der konkreten Erwartung, dass Gott eine gute Zukunft verheissen hat. Jesus bürgt durch seine Auferstehung für diese Zukunft. Unser Glaube verlässt sich damit nicht auf menschlich Mögliches. Sondern wir verlassen uns auf die Auferstehungsmacht Gottes, die in der Auferweckung Christi sichtbar wurde. Ich möchte das unterstreichen mit den Worten von Paulus aus dem 1. Korinther 15, wo er zur Auferstehung Stellung nimmt:

¹² Wir verkünden alle übereinstimmend, dass Gott Christus von den Toten auferweckt hat. Wie können da einige von euch behaupten: »Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht!«? ¹³ Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann kann ja auch Christus nicht

² N.T. Wright: Von Hoffnung überrascht, 190.

³ C.S. Lewis: Die grosse Scheidung oder: Zwischen Himmel und Hölle.

auferstanden sein. ¹⁴ Wäre aber Christus nicht auferstanden, so hätte unsere ganze Predigt keinen Sinn, und euer Glaube hätte keine Grundlage. ¹⁵ Mit Recht könnte man uns dann vorwerfen, wir seien Lügner und keine Zeugen Gottes. Denn wir behaupten doch: Gott hat Christus auferweckt. Das kann ja gar nicht stimmen, wenn die Toten nicht auferstehen! ¹⁶ Wie schon gesagt, wenn die Toten nicht auferweckt werden, dann ist auch Christus nicht auferstanden. ¹⁷ Wenn aber Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, ist euer Glaube nichts als Selbstbetrug, und ihr seid auch von eurer Schuld nicht frei. ¹⁸ Ebenso wären auch alle verloren, die im Glauben an Christus gestorben sind. ¹⁹ Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen. ²⁰ Tatsächlich aber ist Christus als Erster von den Toten auferstanden. So können wir sicher sein, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.

Damit haben wir eine begründete Hoffnung für unser Leben und darüber hinaus: die Hoffnung auf Auferstehung und ein wunderbares Leben in Gottes herrlicher Welt. Mit dieser Hoffnung leben wir weiter. Sie will uns Halt geben in guten, aber auch in allfälligen schlechten Zeiten. Wenn wir uns schon auf die Auferstehung freuen können, wenn es uns gut geht: wie sehr können sich jene darauf freuen, die in Not oder Krankheit sind, denen ihr Leben entgleitet: einmal wird das alles da hinten liegen; überwunden ist die Macht des Bösen und des Todes – und wir werden auferstehen zur Gemeinschaft mit Jesus, der uns erwartet.

Ich spreche zum Schluss ein Gebet.

Jesus, bitte gib mir den Mut, deinem Lebensweg zu vertrauen; besonders dann, wenn ich auf diesem Weg schwach oder verletztlich bin.

Erinnere mich jeden Tag durch deinen Geist daran, dass es mein Ziel ist, nach deinem Weg zzu leben, und dass deine unumstössliche Liebe mir Sicherheit gibt.

Während du mich in dieser Woche leitest, ermutige mich bitte durch die Erinnerung an deine vollendete Auferstehung und die lebendige Hoffnung auf meine zukünftige Auferstehung.

Amen.

Ergänzende Bibeltexte:

1. Korinther 15; 2. Korinther 4-5; Kolosser 3,1-4; 1. Johannes 3,1f; Hesekiel 37

Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:

Wie gibt dir die Auferstehung Jesu Hoffnung?

Wenn du nach deinem Tod auferstehen wirst: Welche Bedeutung haben (oder verlieren) Dinge, die uns in unserem aktuellen Leben oft so wichtig erscheinen?

Welche Bedeutung haben im Licht der Auferstehung die Frage nach lebensverlängernden Massnahmen oder Vorkehrungen zum Schutz vor dem Tod?

Was denkst du über die folgenden Zitate?

«Im Hinblick auf die Auferstehung kann ich loslassen und weiss, dass mein Leben in Jesus sicher ist.»

«Wenn Jesus zu neuem Leben auferstanden ist, habe ich, wenn ich zu ihm bete, nicht mit einer toten Legende zu tun, sondern mit dem lebendigen Gott.»